

Berufsprüfer Nr. 32

Insertionspreis: Die einspaltige Darmombzelle oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Ausnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 773.

18. Zabragano

Frankreich. In einem am Dienstag im Eingebathalten Ministerialrath legte der Minister des Aeußeren die den Stand der Marocco-Angelegenheit dar. Er theilte ein Telegramm des Gesandten Regnaud des Inghels mit, das das Ull aus Sinat zu den Abwas emfok und das dieser Stamm mit dem Reigsmimier Gebba über die Bedingungen der Uebergabe dieser Abenteuerer verhandelt. Zwei Spanier, die von Rals Ull gefangen genommen und mit Gefangenen worden waren, emf wieder und fchrien nach Tanger zurück.

Krankheit. Das Hinnerich und Drahm hochge-
haltener Persönlichkeiten nimmt kein Ende. So wurde
Mittwoch vermittels auf dem Hofe des Obermilitär-
Erziehungsregiments in Petersburg der Obermilitär-
Generalleutnant Pawlow durch einen Krampfanfall ge-
tötet. Der Tote war als Militär-Intendanturbeamter verheiratet
und schon dreimal auf den General, der tödlich getroffen
wurde und alsbald verstarb. Der Tote lag in der
nächste Straße und ist dort noch zwei
Schuleute und einen Anwalt, der er festgenommen werden
konnte. Die Ermordung Pawlows erfolgte ohne vorherige
Totenbesichtigung. — Vermittels der Solovjov und der Mos-
kauer Stadtkapitän Rabinowitsch erhielt Nord-Drahm.

Verstehen. Der Schatz von Berken, Musoffier ed. Din,
ist am Dienstag gegen Mitternacht der langjährigen Krank-
heit, die an seinem Lebensmarkt nagte, erliegen. Gestern
vermittels 9 Uhr wurde, wie aus Lethen gemeldet wird,
amlich das Hinscheiden des Schatz bekannt gegeben. Das
Hauptvermögen des dahingeschiedenen Schatz war die Verleihung
einer Verleihung an sein Volk; ein Erlass vom 10. Sep-
tember v. J. bestimmte die Errichtung einer National-
verleihung. In Europa war Schatz Musoffier ed. Din
nicht unbekannt; auf mehreren Reisen suchte er eigene
Eindrücke zu sammeln und sie zum Wohle seines Volkes
zu verwenden. Als Nachfolger kommt der Älteste Sohn
des Schatz Muhammad Ali Mirza in Betracht, der im
35. Lebensjahre steht; er ist vor kurzem in Lethen ein-
getroffen und hat die Verleihung angetreten.

Die Räuber, die den Begalandskette Jahn, von
Nischkoffen und Dr. Schult überfallen und beraubten,
wurden ergreifen. Die Hinrichtung derselben steht bevor.

Koloniales.

Der Kolonialdirektor Dernburg hat verfügt, daß der-
jenige Teil des Deutsch-Südwestafrikanischen Schutzgebietes,
der östlich vom 21. Längengrad liegt (sog. Caprivijipfel),
dem Landesfiskus aus Deutsch-Südwestafrika zur aus-
schließlichen Ausübung oder Gewinnung von Edelsteinen
bis auf weiteres vorbehalten wird, soweit dem nicht wohl-
erworbene Rechte Dritter entgegenstehen.

lokales und Provinzielles.

Unterolsh. 10. Jan. (Richtsch.) Die
Vorberichtigung für den nächsten Rinderbergottentst
mußte umfährte halber von heute auf morgen abend
verlegt werden, wozu wir auf Erlassen den Beteiligten
hiermit Kenntnis geben.

Unterolsh. 10. Januar. (Krafft-Sport-
Verein.) Am Sonntag, den 8. d. Mts., hielt der hiesige
Krafft-Sport-Verein seine diesjährige Generalversammlung
im Vereinslokal (Gasthof zur Krone) ab. Um 8 1/2 Uhr
eröffnete der Vorsitzende Herr Eduard Schind mit einem
Hoch auf St. Mol, den Kaiser und einem Neujahrsgruß
an die Mitglieder die Versammlung. Aus dem Jahres-
bericht war zu entnehmen, daß der Verein im vorstehen-
den Jahre gute Fortschritte gemacht hat. Die Einnahme betrug
1019,40 Mk., die Ausgabe 902,59 Mk., mithin ist ein
Kassensolvenzstand von 116,81 Mk. vorhanden. Nachdem
die Kasse geprüft und für richtig befunden war, wurde dem
Kassierer Entlassung erteilt. Bei der Umwohl des Vor-
stands wurden folgende Herren gewählt resp. wiedergewählt:
I. Vorsitzender Eduard Schind, II. Vorsitzender Fritz Haas,
I. Kassierer Ed. Knopp, II. Kassierer Aug. Schröder,
I. Schriftführer Will. Schnatzenwinkler, II. Schriftführer
Gustav Eschmbo, I. Stenograph Fritz Gellert, II. Stenograph
Karl Welpole, I. Ordregeher Hermann Bier-
mann, II. Ordregeher Herr. Wilsch. Als Beisitzende
wurden gewählt die Herren Hermann Böhmer und Paul
Koch. Ferner wurde beschlossen, Kaisers-Geburtstag, ver-
bunden mit Winter-Ball, am Sonnabend, den 2. Februar,
im Vereinslokal zu feiern. Unter „Beschlüssen“ wurde
der Antrag gestellt, das Vereins-Inventar veröffentlichen
zu lassen, da das Inventar-Vermögen 850 Mk. beträgt. Es
wurde beschlossen, die Veranschlagung Herrn Wölter zu über-
tragen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung
mit einem „Hoch-Hoch“ auf ein ferneres Gedeihen und
Gedeihen des Deutschen Reiches.

Unterolsh. 10. Jan. (Von Verband der
Marine-Vereine von Rheinland-Westfalen) Auf
dem letzten Abgeordnetenstag in Wilhelmshafen wurde der
vom Marineverein Bochum vorgeschlagene Marine-Kapital
oder ehemaliger in Rheinland und Westfalen wohnenden
Kameraden der kaiserlichen Marine genehmigt. Die Vor-
berichtigungen zu diesem Kapital sind in vollem Gange. Ein-
große Anzahl höherer Marineoffiziere hat ihr Erscheinen
bereits zugesagt; auch wird aller Wahrscheinlichkeit nach
Brigadier General von Breußen anwesend sein. Es ist dem-
nach bestimmt zu erwarten, daß dieser erste in Deutschland
stattfindende Marine-Kapital von tausenden ehemaligen Ange-
hörigen der kaiserlichen Marine besucht werden wird.

Heide. 10. Jan. (Aus dem Auge geführt.)
In höchster Gefahr (schwerste Gefahr abend ein 12-jähriger
Knabe, der sich auf der Rückseite nach Köln befand. Er
hatte in Berlin zu Besuch gewillt und war von seinem
Vater, einem Offizier, der den 7 Uhr 38 Minuten hier
durchfahrenden Schnellzug zu begleiten hatte, in Hannover
in Empfang genommen worden. Als der Schnellzug nun
gerade abend die hiesige Station passierte, fiel der Junge,
als er etwas aus dem Fenster werfen wollte, auf den
Bahnsteig, was von dem diensttuenden Bahnwärter S.
bemerkt worden war. Im selben Augenblick kam aus
entgegengesetzter Richtung ein Güterzug, und der Junge
wurde unrettbar verloren gewesen, hätte der herbeigekommene Be-
wache nicht unter eigener Lebensgefahr den Knaben nach
im letzten Augenblick vor der Maschine weggeholt. Der
Vater des Jungen hatte sofort, nachdem er den Vorfall
bemerkt, die Polizei gezogen und dadurch den Schnellzug
zum Stehen gebracht. Seine Freude war natürlich groß,
als er seinen Sohn lebend wieder vorfand; er unterbrach

die dienstliche Fahrt und veranlaßte jenseitig die Ueber-
führung des Knaben ins Krankenhaus, aus dem, wie man
hofft, die Entlassung bald wieder vollzogen werden können.

Hilshorst. 10. Januar. (Der Krieger-Verein)
hielt am Sonntag seine erste diesjährige General-Vereins-
sammlung ab. Als erster Punkt der Tagesordnung stand
die Rechnungsablage. Der Vorsitzende teilte der Versam-
lung mit, daß der Verein am 1. Januar 1907
118 Mitglieder hatte, im Laufe des Jahres sind 7 Mit-
glieder beigetreten, gestorben sind 2 und ausgestiegen 8,
mithin war der Verein am Schluß des Jahres noch
110 Mitglieder stark, von diesen gehörten 90 Mitglieder
der Kranken- und Sterbekasse an. Das Vereinsvermögen
betrug am 1. Januar 510,98 Mk., die Einnahmen aus
den Beiträgen der Mitglieder und sonstigen Einkommen
betrug 536,44 Mk., Summa 1047,42 Mk. Dagegen die
Ausgaben 100 Mk. Begräbnisbeiträge an Hinterbliebene
der beiden verstorbenen Kameraden, 110 Mk. für Beerdigung
von Gewehren und sonstige Ausgaben, zusammen 514,65 Mk.
mithin bleibt ein Vermögen von 532,77 Mk. Die Kranken-
und Sterbekasse hatte am 1. Januar 1908 ein Vermögen
von 2870,71 Mk., die Ausgaben betrugen 388 Mk., mit-
hin bleibt Vermögen am 31. Dezember 1908 2284,71 Mk.
Statutenmäßig sollten aus dem Vermögen der hiesigen
Kamerad K. Baumeister und dessen Stellvertreter S.
Niedert aus, welche beide wiedergewählt wurden, ebenso
wurden die Mitglieder des Präsidiums wiedergewählt.
Ferner wurde beschlossen, wie im vorigen Jahr so auch in
diesem Jahre den Geburtstag des Kaisers am Sonnabend,
den 26. d. M. bei Wirt K. Baumeister zu feiern. Zur
Aufbewahrung der Fahne, der Gewehre und sonstigen Ver-
einseigentümern soll ein Schrank angekauft werden, ebenso
soll eine Unfallversicherung eingegangen werden. Aufgenommen
wurden 5 Mitglieder, wozu 3 der Krankenkasse beitrugen.

Hilshorst. 8. Jan. (Ertrunken.) Auf recht
traurige Weise kam der Arbeiter und Träger des hiesigen
Milchfuhrwerks Franz Koll ums Leben. Er war seit
Samstag abend verschwunden und ist heute mittag als
Leiche aus dem Lutterfließ gezogen worden. Wie die
Nachforschungen ergeben haben, ist Koll auf dem Rückwege
von dem hiesigen Bahnhof zum rechten Ufer abgewichen,
in den hochgehenden Staubbach geraten und von diesem in
die Lutter fortgeführt worden.

Hilshorst. 10. Januar. (Bankier Moritz
Raggenfeldt), einer der angesehensten Bürger unserer Stadt,
ist verstorben. Er war Vorsteher der israelitischen
Gemeinde und gehörte diese Jahre dem Vorstande der
Sparbanksgemeinschaft Westfalen als Vorsitzender an.
Der Verstorbenen nahm am öffentlichen Leben regen Anteil,
als Mitglied der Handelskammer hat er sich um das
Gewerbeleben große Verdienste erworben.

Hilshorst. 10. Jan. (Die Einwohnerzahl) be-
trug Ende vorigen Jahres 75161.

Hilshorst. 9. Jan. (Eine Wahlversammlung
mit Hindernissen.) Wie der hiesige Generalanzeiger
erzählt, sollte am Sonntag in der benachbarten Gemeinde
Rohrhauserhütte die erste Wahlversammlung stattfinden.
Durch Anschlag war bekannt gemacht worden, daß die Ver-
sammlung beim Bürgermeisterei-Wahl abgehalten werden
sollte. Hoffmann-Wieseler hatte sein Erscheinen zugesagt.
Etwa 50 Personen waren zur Stelle. Als dahin war
alles glücklich von hinnen gegangen. Als man sich jedoch
daraufhin aufmachte, die Wahl (die Wahlversammlung) zu
beginnen, zeigte diesem Vorhaben die bezogene Frau des
Hauptes ganz energiegelassen Widerstand entgegen. Mit einer
ganz hellen Kopfschüttel bewaffnet, spielte sie mit schillerndem
Erfolge den Herrn im Haus und brachte jedem, der es
wagen sollte, die Wahl zu betreten, den Inhalt der Schüssel
ins Gesicht zu schüttern. Anfangs wollten man dieser
Drohung keine Beachtung schenken und schrien. Als aber
eine energiegelasse Handbewegung der Frau keinen Zweifel mehr
dafür ließ, daß sie ihr Vorhaben ausführen würde, lauschten
auch schon die „schwarzen Diamanten“ durch die Luft,
dickt in die erwartungsreiche Menge hinein, die erschrocken
auseinander fuhr. Das war der Anfang vom Ende.
Nach verhältnismäßig ganz kurzer Zeit hatte man das
Feld geräumt, und ringum herstellte wieder die gewöhnliche
Stille, die diesem Teile der sonst ziemlich gut beschützten
Gemeinde eigen ist.

Waldenhorst. 9. Januar. (Verbrannt.) Hier
brannte dieser Tage ein Doppelwohnhaus nieder, wobei
ein dreijähriges Mädchen in den Flammen seinen Tod
fand. Als die Eltern des Kindes bei Ausbruch des Feuers
die übrigen Kinder in Sicherheit brachten, suchten sie ver-
geblich nach der Kleinen. Als das Kind sich nach Ver-
meidung des Brandes nicht wieder einfand, grub man im
Schutt nach und fand die bis zur Unterkieferknochen verbrannte
Leiche in einer Ecke eines Zimmers. Wahrscheinlich hat
das Kind im Zimmer, in dem es allein war, mit Feuer
gespielt und dadurch den Brand verursacht. Es hat sich
dann in einer Ecke verkrochen und sich mit einem Saal
zugebedt.

Waldenhorst. 9. Jan. (Erhängt.) Am
Tage nach Waldenhorst wurde auf der Hülshorst die
Leiche des 17-jährigen Schlosserlehrlings Franz Hude aus
Waldenhorst gefunden. Man nahm damals an, daß der
junge Mensch ertrunken sei. Jetzt verurteilt jedoch, daß er
von seinem Vater erhängt worden sei. Die Ermordung
und Obduktion der Leiche ist von der Staatsanwaltschaft
angeordnet worden.

Waldenhorst. 9. Jan. (Ein Darlehnsschwinder)
wurde hier gestern von der Kriminalpolizei verhaftet. Er
hatte seit längerer Zeit Geldbeträge, die ihm auf Sitzungs-
Ankündigungen eintrugen, in die Hände genommen, um diese
gepöbelt. Auf 1/2 Mk. gelang es ihm, von Hunderten
von Personen kleinere oder größere Geldbeträge zu er-
schwindeln. Es handelt sich um den Agenten Otto Wölter
aus Bremen.

Vermisst.

* Hamburg, 10. Jan. Der über 80 Jahre alte
Schwamer Jensei und seine Frau wurden im Dorfe
Schwamber bei Hamburg mit einem Schiffsgerüst er-
schlagen aufgefunden. Die ganze Wohnung war ausgeräumt.
Einmal, die von den Mörder herrühren, führten nach
Hamburg Gebiet.

* Breslau, 10. Jan. Im Dorf Bruchheim wurden
das Ehepaar Zug und Tochter vermißt aufgefunden. Man
vermutet, daß alle drei verstorben sind.

* Catania, 10. Jan. Das Observatorium des Meeres
teilt mit, daß ein Ueberwasser aus der vulkanischen Tätigkeit
des Meeres zu bemerken und ein neuer Ausbruch zu be-
fürchten sei. Vor Ende des vergangenen Jahres habe man
bemerkenswerte Ausbrüche, diesen Rauch und Schwebelregen
wahrgenommen. Der Herr dieser Erscheinungen war der
Mittelmeer. In den ersten Tagen des Jahres sah man
bei Abend von den am Fuß des Meeres liegenden Bergen
aus, daß der Rauch des Ausbruchs durch rötliche Lichter
gefärbt war, die entweder auf eine Verwundung der
glühenden Stoffe oder auf Ausbrüche im Inneren des
Kraters zurückzuführen ließen. Schon seit einiger Zeit voll-
ziehen sich im großen Krater lokale feuerartige Zusammen-
stöße. Dem Krater entströmen dicke Rauchwolken, was sonst nie
der Fall ist. Die Bewohner des Meeres, der Ostküste,
die am höchsten am Meere liegt, bemerken auch Feuer-
fäulen, die von Gasexplosionen herrühren. In der ganzen
Umgebung wurden lokale Erdbeben beobachtet.

* (Selbstmordkandidaten und Heilarmee.)
Die Heilarmee, unter Anführung des Generals Boeth,
hat der Menschheit ein originales Neujahrsgeschenk gebracht.
Es ist dies ein richtiger Selbstmordkandidat, der einwillen
in London seine Tätigkeit einstellen wird. Aus der
Gründungszeit Boeths ist das folgende zu entnehmen:
„Menschen, für die das Leben seinen Sinn verloren hat
und die verurteilt haben, sich zu entleeren, empfinden gegen
Personen, die sie von dem selbstmörderischen Verhängnis ab-
bringen oder sie gar von dem selbstmörderischen Tode retten,
eine tiefe Dankbarkeit. Dies ist ein Beweis dafür, daß
Menschen immer leben wollen und daß der Lebensdrang
immer, aber doch in den meisten Fällen, nur ein vorüber-
gehender Zustand ist. Oft genügt ein herzlicher Zuspruch,
ein guter und einfacher Ratsschlag, um den Verurteilten
wieder der Lebensfreude zu gewinnen. Aber es ist eine
alte Erfahrung, daß die Menschen das Vertrauen ihrer
nächsten Anverwandten und Freunde misbrauchen und vor ihnen
ihre Absichten verbergen. Die Heilarmee eröffnet nun ein
Bureau unter der Leitung zweier hoher Beamter der
Institution. Dies, ein Mann und eine Frau, verfügen
über eine große Lebenserfahrung und Fertigkeiten. Alle,
binnen das Leben zur Last ist, können sich bei ihnen Rat
und Hilfe holen. Das Bureau hat seinen Sitz in der
Queen Street Nr. 101. Selbstmordkandidaten sind zwischen
10 Uhr vormittags und 8 1/2 Uhr nachmittags willkommen.
Den Klienten wird strengste Abhaltung des Geheimnisses
zugewandt. Selbstmordkandidaten können prinzipiell nicht zu-
gelassen werden, sind jedoch ausnahmsweise nicht ausgeschlossen.“
Soweit der Bericht. Es ist nur schwer anzunehmen, daß
ein Mensch, der eine Verurteilungstafel begehrt, fremde
Menschen auslacht, um sich von ihnen Trost zu holen.

Schlachtviehpreise nach Sebergewicht.

Der Grund sämtlicher Marktpreise ist die Schlachtviehpreise nach Sebergewicht und nach eigenen festgestellten
Berechnungen berechnet von der Zentralstelle für die Preisermittlung der Schlachtviehpreise
Kaiserliche Hofkammer Berlin W., Köpenicker Straße 36.

	am	7./1.	7./1.	7./1.	7./1.
	am	7./1.	7./1.	7./1.	7./1.
Ochsen.					
vollschlächter, ausgewachsene höchsten	49	49-50	49	49-50	
Schlachtwert, höchstens 6 J. alt					
junge, schlächtere nicht ausgewachsene	43-44	42-43	43-44	42-43	
und ältere ausgewachsene					
mäßig genährte junge und gut ge-					
nährte ältere		38-38	37-38		
gering genährte junge und ältere			31-33	30-32	
Bullen.					
vollschlächter, ausgewachsene bis zu 6 J.	44	40-47	45-48	47-48	
vollschlächter jünger	39-39	35-39	39-40	40-41	
mäßig genährte jünger und gut ge-					
nährte ältere	31-32	29-31	33-34	35-36	
gering genährte jünger und ältere			29-30		
Kälber und Kühe.					
vollschlächter, ausgewachsene Kälber	45-46	44-45		44-45	
höchsten Schlachtwertes					
vollschlächter, ausgewachsene Kühe höch-	39-41	40-41	40-41	40-41	
sten Schlachtwertes, bis zu 7 J.					
ältere ausgewachsene Kühe u. wenig gut					
entwickelte jüngerer Kühe u. Kälber	34-35	35-37	35-38	38-37	
mäßig genährte Kühe und Kälber	28-29	29-31	29-30		
Kälber.					
Doppelkälber	78-74		78		
feinste Rasse (Polishmacher) u. beste					
Saukälber	60-62	60-61	61		
mittlere Rasse u. gute Saukälber	58-59	59-61	62-64		
geringere Saukälber und ältere,					
gering genährte Jungkälber (Preiser)	45-50	50-54	55-59		
Schafe.					
Wollschäfer u. jüngerer Wollschäfer	40-41	40-42	43	41-42	
ältere Wollschäfer	31-32		33-39	38-38	
mäßig genährte Wollschäfer u. Schafe					
(Kopfschäfer)			29-30	29-31	
Schweine.					
vollschlächter der feinsten Rasse und	63	65	64	67-68	
deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 Jahren					
schlächter	60-62	62-64	61-62	65-66	
Saukälber	60-62	61-62	61-62	62-64	
gering entwickelte sowie Sauen					
schlächter	58-59	59-61	61-62	62-64	
schlächter					
bei Schweinen mit 50% Zuz.					

Reklamationen

Aber: ungenügende Zustellung unserer Zeitung erbitten
wir stets direkt an unsere Redaktion! Nur dadurch ist es uns
möglich, Abhilfe zu schaffen.

Die Expedition.
Schulstraße 788.

werden sauber angefertigt in d
Buchdruckerei von
Schwilling & Schirmer.

Wählerversammlung in Gütersloh.

Nachdem die nationalen Parteien im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück sich dahin geeinigt haben, den Staatsminister Theodor von Möller als gemeinsamen Kandidaten für die diesmalige Reichstagswahl aufzustellen, laden wir hiermit alle Wähler, die in dem jetzigen Wahlkampfe die Regierung unterstützen wollen, zu einer

öffentlichen Wählerversammlung

ein. Diese Versammlung findet statt am

Freitag, den 11. Januar 1907, abends 8 Uhr

im Lokale des Herrn **Pollmäser** an der Wiedenbrücker Chaussee.

Herr von Möller wird sich in dieser Versammlung seinen Wählern persönlich vorstellen.

Der Wahlausschuß für die Kandidatur von Möller.

W. Schlüter, Geh. Medizinalrat, Hark, Rektor,

Fritz Güth, W. Abel, Alb. Niemöller, Dr. Varnholt.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 wird hierdurch bekannt gemacht, daß zu der

am 25. Januar 1907

stattfindenden Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück die hiesige Stadt in 3 Wahlbezirke eingeteilt ist.

Der **erste** Bezirk umfaßt die Wähler, welche in den Häusern **von Nr. 1 bis einschl. 200** wohnen. Wahlvorsteher ist der Beigeordnete Fritz Güth, Stellvertreter Kaufmann August Sager.

Wahllokal: Kathansaal.

Der **zweite** Bezirk umfaßt die Wähler, welche in den Häusern **von 201 bis einschl. 556** wohnen. Wahlvorsteher ist der Beigeordnete Alb. Niemöller, Stellvertreter Hotelbesitzer Wilhelm Westerfröhlke.

Wahllokal: kleiner Saal der Gesellschaft Erholung.

Der **dritte** Bezirk umfaßt die Wähler, welche in den Häusern **von Nr. 601 bis einschl. 850** wohnen. Wahlvorsteher ist Brauereidirektor Dr. Ludwig Varnholt, Stellvertreter Fabrikbesitzer Ferdinand Bartels.

Wahllokal: Hotel Hamburger Hof, früher Schmale.

Die Wahlhandlung beginnt **um 10 Uhr vormittags** und wird **um 7 Uhr nachmittags** geschlossen.

Gütersloh, den 4. Januar 1907.

Der Magistrat. Mangelsdorf.

.... **Das Eidotter**
ist bekannt als das beste und wirksamste Mittel zur Stärkung und Pflege des Haarwachses
Eidol-Haarwasser (klar aufgelöst) (Eidotterextrakt)
ist daher für die Haarpflege unübertroffen.
Chemische Fabrik „Borsyl“, Dahme (Mark).
Zu haben zum Preise von 2 Mark pro Flasche in der Löwen-Drogerie von Ernst Hoffschmidt u. in der Kronen-Parfümerie von E. Schemmel.

Zoll-Inhalts-Erklärungen

verfügt in der Buchdruckerei von

Schäffling & Ostbrock.

Augen-Untersuchung

für Brillenbedürftige findet am 17. d. Mts. im **Hotel Hamburger Hof** (Kugel) **hier selbst** kostenlos statt. Brillen und Brillen, künstlich empfindliche Augen in größter Auswahl. Seltene Gelegenheit zur Anschaffung richtig passender Augen- gläser. Dr. Wundt, optischer Institut, Rathenow



Flaumweich
sind die
Betten
der Firma
A. H. Dieckötter,
Berlinerstraße 338.

Gingemachte Preiselbeeren
à Btl. 85 Btg.

Neue Apfelschnitz
Reine Apfelschnitz
Flaumen, von 25 bis 50 Btg.
Garantierter
reines Apfelschnitz
Frühe Sendung doppelt gereinigtes
Wasserschiff
bei **Aug. Heidland.**

Einige Arbeiter
für dauernde Beschäftigung
gesucht. Auskunft erteilt d.
Geschäftsstelle d. 3.

Gesundheits-Safer - Zwieback
ist der beste Nähr- und Tafel-
gebäck der Welt.
W. Reichenmacher.

Landgemeinde Gütersloh.

Jahr 1907.

Uebersicht behufs Neuwahl für den Reichstag.

Wahlbezirk I.: Bauerschaft Klantenhegen und Pavenstädt. Seelenzahl 2589. Wahllokal: Evangel. Vereinshaus in Gütersloh; kleiner Saal (Marktstr.). Wahlvorsteher: Gemeinde- vorsteher Anton August Naas in Pavenstädt. Stellvertreter: Anton und Wirt Heinrich Hölste in Klantenhegen.

Wahlbezirk II.: Bauerschaft Nordhorn. Seelenzahl 2296. Wahllokal: Wirtschaft Falkenberg in Nordhorn. Wahl- vorsteher: Bauunternehmer August Wilsbergmann in Nordhorn. Stellvertreter: Anton Heinrich Röhmann in Nordhorn.

Wahlbezirk III.: Bauerschaft Sondern. Seelen- zahl: 1890. Wahllokal: Wirtschaft Beckord in Sondern. Wahl- vorsteher: Fabrikbesitzer Wilhelm Abel in Sondern. Stellvertreter: Brauereidirektor Wilhelm Hoffenbed in Sondern.

Indem ich vorstehende Uebersicht über die Einteilung der Wahl- bezirke behufs Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag veröffentliche, bemerke ich, daß die Wahl am

Freitag, den 25. Januar 1907

stattfindet. Die Wahlhandlung beginnt am vorgenannten Tage um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen. Jeder Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, hat während dieser Zeit in dem Wahllokal seines Wahlbezirks einen mit dem Namen des Be- wählten versehenen Stimmzettel von weißem mittelstarkem Schreibpapier in der Größe von 9 bis 12 cm. in einen im Wahllokal bereitgehaltenen, mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag zu legen und dem Wahl- vorsteher oder dessen Stellvertreter zu übergeben. Der Wähler nimmt von einer dazu bestimmten Person einen abgestempelten Umschlag an sich, begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebenflügel, wo er seinen Stimmzettel unbedacht ist, den Umschlag steckt, tritt an den Vorhandelsflügel, nennt seinen Namen, sowie auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter. Ungültig sind: 1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind; 2. Stimm- zettel, welche nicht von weißem Papier sind; 3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind; 4. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten; 5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unambigülos zu erkennen ist; 6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten; 7. Stimmzettel, welche eine Ver- wahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten. Wähler, in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Per- sonen lautende Stimmzettel sind ungültig. Im Wahllokal dürfen während der Wahlhandlung weder Besuche stattfinden, noch An- sprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden, noch Stimmzettel auf- gelegt oder verteilt werden. Abwesende Wähler können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teil nehmen. Wähler, welche durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beistände einer Vertrauensperson bedienen. Pavenstädt, den 3. Januar 1907.

Der Gemeindevorsteher: Naas.

Neue Gütersloher Zeitung

Preisprophet Nr. 32

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Preisprophet Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: 1,50 M. einschließlich Postenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Informationspreis: Die einseitige Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Restanten 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Infanterieabteiles übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 4

Druck und Verlag: Schmälgen & Hildrich, Gütersloh.

Donnerstag, den 10. Januar 1907

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Dögl in Gütersloh.

18. Jahrgang

Zweites Blatt

Bestellungen

auf die Neue Gütersloher Zeitung
mit der achteiligen reich illustrierten Wochen-Gratiseilbeilage
Neue Lesehalle werden jederzeit eingegesehen von allen Postämtern, Zeitungsverkäufern, unseren Zeitungsboten und der Expedition Schulstraße 733

Die Partei der Reichswähler.

Bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 haben über 25. Proz. der Wahlberechtigten die Partei der Reichswähler gewählt. Die Partei der Reichswähler machte also den vierten Teil der Wähler aus. Sie verfügte über mehr als drei Millionen Stimmen, ist also stärker als die Sozialdemokratische Partei der Reichstagswähler, welche die Hälfte der Stimmen erhielt. Und zwar rekrutiert sich die Partei der Reichswähler aus den bürgerlichen Parteien, welche die größte Zahl der Bauern und Schülern stellen. Diese gilt es daher aufzuarbeiten im bevorstehenden Wahlkampf.

Die meisten Schülern sind, wenn ihnen ihre Rechte verweigert wird, schnell mit der Antwort: „Nur meine Stimme kommt es nicht an, die Stimme eines Bäckers fällt bei den vielen tausend Wahlberechtigten eines Reichstagswahlkreises gar nicht ins Gewicht.“ Diese Auffassung ist aber ganz und gar irrig. Tatsächlich kommt es vielmehr bei den Reichstagswahlen auf jede einzelne Stimme an. Nur einige wenige Beispiele mögen dies zeigen. Im Wahlkreis Sauerbrunn-Walden im Jahre 1903 der Sozialdemokraten nur mit 24 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt worden. Im Rhein-Neckar-Kreis wurde der Nationalliberal nur mit 12 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt. Im Sieger-Büdingen-Kreis wurde der Sozialdemokrat mit 12099 Stimmen gewählt, und im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis wurde der Sozialdemokrat mit 15 Stimmen gegen den Sozialdemokraten.

Jeder Wahlberechtigte, der aus Teilnahmegefühl sein Wahlrecht nicht ausübt, sondern verliert auch ein Stückchen Freiheit zu Hause, stellt sich aber ein trauriges Armutszeugnis aus. Der weise Mann, der sich der Wahlteilnahme entzieht, verliert die Bestimmung durch, daß derjenige, der zu der wichtigsten Bestimmung der Staatsbürger ohne zureichende Gründe fehlt, mit Verachtung bestraft wird. Denn es ist ein Grundgesetz der wohlgeordneten Auffassung, daß der Bürger

dem am Gemeinwohl seines eigenen Volkes nichts liegt, der Bürgerrechte und des Vaterlandes unwürdig ist. Dem deutschen Staatsbürger sind eine große Anzahl wichtiger Rechte eingeräumt. Aber diese Rechte, unter denen das Wahlrecht das höchste ist, für nicht achtet, gibt damit nicht nur seine engere Anerkennung, sondern auch seine geistige Befähigung zu erkennen. Denn der gesunde Menschenverstand, den sich doch niemand gern abschaffen läßt, sollte jedem sagen, daß es für ihn, der sich nicht selbst herabwürdigen will, eigentlich selbstverständlich ist, die Rechte, die er hat, unter allen Umständen zu benutzen. Wo es um Wein und Deln geht, in allen Schritten behandelt man den, der seine Rechte nicht wahrnimmt, als geistig minderwertig und stellt ihn unter Vormundschaft. Genau genommen ist aber derjenige nicht anders zu beurteilen, dem das Recht eingeräumt ist, durch seinen Stimmzettel die Gesetze des Staates mitzubestimmen, und der darauf verzichtet, weil er zu nachlässig, gleichgültig oder bequem ist, in jedem Falle aber seinen Gemeinwohl preisgibt.

Preussischer Landtag.

Agendenbesprechung.

Berlin, 8. Januar. Nach der Schließung der im Reichstagsgebäude gehaltenen Session der Preussischen Landtagssitzungen ab. Im Abgeordnetenhaus eröffnete der Präsident der vorangegangenen Sitzung v. Röscher die Sitzung mit einem Satz aus St. Mal. den König, in das Haus befreit eintrifft. Nach geschäftlichen Mitteilungen legte Finanzminister Hr. v. Helldorf den Etat für 1907 vor und führte aus: Der Rechnungsausgleich des Jahres 1905 weist eine Mehrausgabe von 47,6 Millionen auf, denen 48,9 Millionen Mehreinnahmen gegenüberstehen. Die Einnahmen haben sich um 12,9 Millionen, die Ausgaben um 45,6 Millionen erhöht. (Hört! Hört!) Im allgemeinen ist das Wirtschaftsjahr 1905 günstig verlaufen. Die wirtschaftliche Lage des Jahres 1906 drückte sich besonders in der Kohlen- und Röhren- und Rohstoffsproduktion aus. Unsere Eisenerzproduktion hat im Jahre 1906 187 Millionen Tonnen betragen, d. i. über 80 Proz. mehr als im Vorjahre, die Röhrenproduktion zeigte eine Steigerung von 33 Proz. Die Holzproduktion lag um 11 Millionen auf 12 1/2 Millionen Tonnen. Damit haben wir den letzten Vorjahre, den wir vor allen Ländern Europas bereits hatten, noch erheblich erweitert. Und mit besonderer Freude stelle ich fest, daß diese außerordentliche Steigerung der Produktion im wesentlichen im Inlande verbraucht werden ist. Der Stahlwerksverband hat 78 Proz. seiner Erzeugung im Inlande abgesetzt und

nur 27 Proz. im Auslande. Das ist eine sehr günstige Entwicklung. Ich habe es stets für notwendig gehalten, den inländischen Markt zu stärken und zu diesem Zwecke in erster Linie die Kaufkraft der Landwirtschaft zu heben. (Beif. Beif. rechts.) Die Prophezeiungen über die Wirkung der neuen Handelsverträge, daß die Industrie darniederliege, daß sie weiter auswandern müßte, sind nicht eingetroffen, im Gegenteil hat die Industrie ein glänzendes Jahr gehabt, wie kaum je zuvor, weil die Landwirtschaft ein steigender Konsum war. Die Förderung der Landwirtschaft ist somit erst staatliche Pflicht. (Beif. Beif. rechts.) Für Eisenbahnvertriebsmittel fanden im Etat von 1906 nicht weniger als 140 Millionen; an einmaligen Ausgaben haben Sie weitere 100 Millionen bewilligt; aber der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte auch das noch nicht für genügend, und ich habe infolgedessen aus den voranschläglichen Ueberschüssen von 1906 einen weiteren Betrag von 50 Millionen M. angemeldet. In den Jahren 1906 und 1907 betragen die Ausgaben für Anschaffung von Betriebsmitteln nicht weniger als 450 Millionen. Der Eisenbahnminister rechnet mit 140,6 Millionen Mehreinnahmen und 115,1 Mill. Mehrausgaben im Ordinarium, also mit einem Ueberschuß von 25 1/2 Millionen. Dem steht aber gegenüber ein extraordinary Bedarf von 63 1/2 Millionen, so daß danach der Eisenbahnetat um 38 Millionen ungünstiger abgesehen wird. Aber die anderen Verwaltungen werden den Ausgleich bringen. Der Finanzminister gibt ferner die Hauptposten des neuen Staatsetats für 1907 und führt fort: Die politischen Stellen haben sich vergrößert, wir dürfen auf Erhaltung des Friedens hoffen, unter wirtschaftlichen Bedingungen ist ein gesunder, ich habe Vertrauen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Nation dank der Arbeitsbeschäftigung und Anpassungsfähigkeit und dank der Verbindung von Wissenschaft und Praxis in unserer ganzen Produktion. Von Wichtigkeit wird es sein, ob die Erneuerung des Reichsgesetzes und Staatsverträge gelingt. Die Entwicklung der letzten Jahre hat die Notwendigkeit dieser beiden Verträge bewiesen; allerdings müssen sie sich nicht bewähren, daß ihre Macht auch Pflichten bedingt. Sie müssen Maß halten in ihrer Ausübung. Der neue Etat schließt ab mit 187 109 000 M. Ich empfehle eine sehr starke Ausrichtung der staatlichen Verordnungen, und dann die Vereinfachung neuer Staatsmittel für verschiedene Verwaltungskategorien. Das Extraordinarium beträgt 182 Millionen, viermal soviel als vor 10 Jahren! Wir schlagen nun vor, die Beamten des äußeren Dienstes im Gehalt aufzuheben. (Beif. Beif.) Davon werden nicht

Das Rätsel der Vergnadt.

Roman von G. Weik.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die beiden jungen Offiziere wurden trotz des frühen, nicht gerade einladenden Empfangs, die getrockneten Gänge der Donnerstagskammer.

Die Freunde waren, in Anbetracht ihrer Jugend, von ungewöhnlichem Ernst. Doktor Lurach, der Physiologie und Archäologie studiert hatte, war ein stiller, arbeitseifriger Gelehrter, mit jeder Beharrlichkeit seinem Fache ergeben. Er hatte ein großes Werk über „Religionsgeschichte“ begonnen, für welches er in der deutschen Stadt bedeutendere Hilfsquellen fand als in der Heimat, so daß ihn die alten Ausgrabungen und die reichhaltige Bibliothek wie ein Magnet anlockten. Sein Freund, der noch auf der Universität chemische Vorlesungen hörte, ehe er die Arbeit seines Vaters in der Nähe von Verona übernahm, hatte zum ersten Male das Elternhaus verlassen, und verließ die Heimat auf dem Wege seiner Dankbarkeit, sich in ihrem Heim dem dem Wahlkammer, das ihm ein Grund war, ehe er zu dürfen.

Tina empfing gerade diesen jungen Mann mit sich freier, heftiger Wärme. Sie wollte es einzeln, daß Waldbert jedesmal bei Tisch an Carolinas Seite zu sitzen kam, so daß das junge Paar, zwischen dem sich in aller Kürze eine große Vertraulichkeit entwickelt hatte, ab und zu auf Momente allein blieb, wenn der Zufall gerade dazu half.

Wie Tina eines Tages ein leises Zwiesgespräch zwischen den beiden unterbrechen mußte, um Carolina an das Klavier zu rufen, sei ihr auf, daß das junge Mädchen rasch ein beschreibendes Blatt verbrachte, in dem sie gelesen hatte. Die Briefe brachten harmlosest Botschaften, aber sie wußte nicht, daß es Briefe gewesen, die Carolina von ihrem Vorgesetzten erhalten hatte, und fand nun ein besonderes Vergnügen daran, ein heimliches Einverständnis zwischen den jungen Leuten zu beobachten, ohne nur im

geringsten zu verraten, wie stark ihre Augen und Ohren waren.

Dagegen prallte ihr ein ganz fester, fester Born durch die Nerven, als sie einmal in dem nur durch die Portiere verhängten Salen den Major, der neben Carolina am Klavier stand, in einem sehr demütigen Tone sagen hörte: „Wenn ich Sie ansehe, Fräulein Carolina, möchte ich die Besse Prinzess von mich unterscheiden.“

Du bist wie eine Blume, so schön, so hold, so rein —

„Aber, lieber Major,“ rief die Gräfin, die sich nicht genug beherrschen konnte, um zu schwärzen, jedoch willig wandel genug war, um laden zu können, wenn sie sich ärgerte, in einem neckenden Tone, „Lieber Major, lassen Sie sich wunderliche Komplimente doch ein von anderen Munde, von dem Carolina sie wohl zur Genüge hört, und aus dem sie ihr, der aller schärfsten Gerechtigkeit vor Ihnen, doch mehr Freude machen werden.“

Während sie sprach, hatte die Gräfin die Portiere zurückgeschoben und stand nun mit einem so forschenden, vermerksamen Blick vor dem jungen Mädchen, daß dieses erwidern konnte: „Ich möchte nicht, wie — wie Du meinst. Aber sollte denn —“

„Geh, Du Fräulein! Glaubst Du, ich sei nicht auch einmal Jung gewesen und könnte nicht ungeheuer erraten, was Dir Herr Paulus ins Ohr raunt, wenn Ihr so wichtig miteinander plaudert.“

„Wer Du irrst, das weißt Du doch wohl! Nein, gewiß, Du tust Herrn Paulus unrecht. Er hat mir ein Wort gesagt, das Du nicht ablehnen darfst,“ widersprach Carolina sehr eifrig und energisch.

„Nun, ich möchte ihm gar keinen Vorwurf machen. Wenn er Dir das sagt, das ist ja ganz nett; warum denn nicht?“

„Aber er ist ja verliebt!“

„Verliebt! Du, dann finde ich sein Benehmen ganz ungeschick!“

Beide saßen, in dem sie mit Würde schied. Er ist so glücklich, wenn er von ihr reden kann!“

Tina blickte auf die Lippen. Der Major stand von ihr abgewandt und trommelte auf dem Holz des Klaviers, schwebte ganz in die Notizen vertieft, die vor ihm lagen.

Es war eine schwache Pause.

Tina ärgerte sich ungeschick. Sie schloß, daß Major Kells sie nach dieser Szene durchschauen, ihren Wunsch, Carolina zu verheiraten, erraten mußte. Und umsonst hatte sie ihre Absicht enthüllt! Die Erfüllung war wieder in weite Ferne gerückt. Das Mädchen blieb ihre Däumchen, blieb ihm vor Augen!

Sie sagte sich in jener Verwirrung, vom ersten Male, daß Carolina eine Fremde sei, daß sie keine Liebe habe, ihr Opfer zu bringen. Sie war schon entschlossen, das Mädchen zu einer Verlobung mit einer Gutsbesitzerin auf Reisen zu schicken, als sich bald darauf Doktor Lurach bei ihr melden ließ, um eine Unterredung ab und in aller Form am Carolinas Hand anhielt.

Tina schloß sich auf höchste Bereitschaft, denn der junge Gelehrte hatte keineswegs den Eindruck eines Verlobten und Werdenden gemacht, und Carolina war ihm jedenfalls mit einer ganz auffallenden Schärfe aus dem Wege gegangen.

Gräfin Tina konnte nicht umhin, zu bemerken, daß sie über die Schritte ihrer Neugierigen häufig im Unklaren sei und eigentlich bewußt müsse —

„Ich habe bisher jeden Versuch, die Gräfin des Fräuleins zu gewinnen, unterlassen, weil ich erst vollständig sein wollte in mir selbst,“ unterbrach der junge Mann sie mit seinem ruhigen Ernst. „Ich habe es für unecht, die Gräfin eines Mädchens zu erregen, so lange man nicht wohl erwasen hat, ob man es auch ernst meint. Nun, da ich zu der ersten Überzeugung gekommen bin, daß mich nicht bloß ein flüchtiges Wohlgefallen, sondern eine tiefe Neigung zu Carolina hingieht, nun werde ich alles tun, um ihr Herz zu erobern; und eben, weil ich das Mädchen sehr lieb habe, darum glaube ich, daß mir dies auch gelingen wird. Aber ich will nicht heimlich die Freiheit nützen, die Sie mir durch

weniger als 50000 Eisenbahnbeamte betroffen, namentlich Beamte der ersten Klasse, Bahnmeister, Bahnhofsbeamte, Zugführer usw. (Beifall). Weiter sollen aufgeführt werden die technischen Beamten der Bergverwaltung, die Richter, vor allem auch die Schulräte und Gemeindevorstände (Beifall), die Gewerkschaften u. a. Abgesehen davon sollen 1908 allgemein die Beamten der geringst besoldeten Beamten erhöht werden (Beifall); aber schon in den Etat für 1907 ist ein einmaliger Unterhaltungsbeitrag von 3 Millionen Mark eingebracht, da die allgemeine Erhöhung sich am meisten bei den geringst besoldeten Beamten geltend macht. (Beifall! Heil und Zustimmung). Den Unterbeamten sollen nach dem Beispiele der Post Zuschüsse zu ihrer Dienstführung gewährt werden. Ferner ist ein Entwurf vorbereitet, der den Unterbeamten und ihren Hinterbliebenen die Wohlfahrt des Militärpensionsgesetzes zugutekommen läßt (Beifall! Beifall), u. a. soll die Militärpension erhöht werden von 12/100 auf 25/100, der Mindestbetrag der Witwenpension von 200 auf 300 Mark, dazu das Oberquartal usw. Die Zahl der Einkommensverpflichtigen hat sich von 1892 bis 1908 nahezu verdoppelt, die Einkommenssteuer ist von 114 Millionen Mark auf 208 Mill. Mk., das steuerpflichtige Einkommen von 5,7 Milliarden auf 10,1 Milliarden gestiegen. Die Zahl der Einkünfte von 900 bis 1200 Mark Einkommen hat sich in den letzten 10 Jahren von 25 Proz. der Bevölkerung auf 35 Proz. gehoben; dadurch ist die Behauptung widerlegt, daß lediglich die großen Verträge bei uns wachsen. Die Sparfahrscheinlichkeiten in Preußen haben sich in den letzten 5 Jahren von 5,7 auf 8,2 Milliarden, also um 45 Proz. gehoben. Der Minister schließt mit dem Wunsch, daß der Etat rechtzeitig verabschiedet werden möge. — Nächste Sitzung Freitag: Wahl der Präsidenten und erste Sitzung des Reichstages.

Verkehrsmittel.

Berlin, 8. Januar. Der Präsident der vorigen Session Rittm. Knapphausen eröffnet um 8 Uhr die Sitzung mit einem Satz auf Sr. Maj. den König. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 133 Mitgliedern. Auf Vorschlag des Herrn. Lucius v. Ballhausen wurden der bisherige Präsident Rittm. Knapphausen, die beiden Vizepräsidenten Herr. v. Rantzau und Dr. Becker-

Ihre Gattinnen gewählt. Ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, Frau Gräfin, daß ich mich Ihrer Hingebung als ein Verdienster nähern möchte, für meine Pflicht auch, Ihnen meine Verhältnisse darzulegen. Ich befinde mich in sehr unglücklicher Lage. Mein Vater ist allerdings, soviel ich weiß, ein recht wohlhabender Mann; da er aber sehr unglücklich ist, sehr viel in der Welt herumreist, so war es von jeher mein Streben, mehr auf mich selbst, als auf ihn zu vertrauen und mir eine eigene, sichere Stellung zu erwerben. Dies wird mir wohl in nächster Zeit gelingen. Während der weggehenden Persönlichkeiten begünstigten meine Bemerkung um den erlebigen Direktorposten an dem hiesigen Museum. Wenn ich die Stelle erhalte, werde ich wohl in der Lage sein, einer Frau ein ganz bequemes Los zu bieten.

Carolina ist nicht ohne Vermögen, wozu Gräfin Lina während ein und nannte die Summe, die sich in der Erbschaft ihres Vaters vorfinden sollte. Das Kapital hat sich in den zehn Jahren, seitdem das liebe Kind bei uns wohnt, ganz häßlich vermehrt, und ist durch den Verlauf der Kasse bei Teufel noch vergrößert worden. Da auch ich nicht vorhabe, Carolella als meine Kopilotin zu be-

reiten, sowie die acht bläulichen Schriftführer per Klamation mitgenommen und dann die nächste Sitzung auf morgen anberaumt.

Berlin, 9. Januar. Präsident Fürst zu Inn- und Rapphausen eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß er dem Kardinal Rupp zu seinem Bischofsjubiläum ein Glückwunschtelegramm überreicht und daß dieser sich telegraphisch bedankt habe. Das Haus eilt so dann den Anträgen der seit der vorigen Sitzung verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen. Der Reichsfürst Fürst Bismarck, der zum ersten Male als Mitglied des Herrenhauses im Sitzungssaal erschienen ist, wird unter lebhaftem Beifall des Hauses vom Präsidenten begrüßt. Ein Antrag von Schloßmann auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen Herrn von Kollwitz wird der Geschäftsordnungscommission übergeben. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen verläßt das Haus auf unbestimmte Zeit.

Soziale und Provinzialen.

hk. Ministerium, 10. Jan. (Aus der Handelskammer) wird mitgeteilt, daß die Bestimmung im § 1 Abs. 2 des Gesetzes betr. Phosphorabwässer vom 10. Mai 1908, wonach Phosphorabwässer, die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, nicht gewerbesteuerlich festhalten, verläßt oder sonst in Verkehr gebracht werden dürfen, erst am 1. Januar 1908 in Kraft tritt.

Zweiter, 9. Januar. (Unglücksfälle.) Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in der Nähe unserer Stadt. Dem Rolen Reimerer aus Sittel ging nämlich ein Pferd mit einem Wagen, auf welchem sich der Genannte und dessen Frau befanden, durch und rannte vor einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Während R. mit einigen leichten Verletzungen davonkam, wurde dessen Frau so erheblich verletzt, daß sie auf der Stelle verstarb. — Eintrunken aufgefunden wurde hier ein ca. 3 Jahre altes Kind einer Witwe. Dasselbe war zu einer, in der Nähe der Wohnung gelegenen Wiese gegangen und hier in einen Wassergraben gefallen und ertrunken.

Wann, 9. Jan. (Mit der Lebensversicherung eines Kindes) hatte sich gestern das hiesige Schöffengericht zu beschäftigen. Die Ehefrau des in England (Reis) Verstorbenen, so mag es nach bestimmten deutschen Begriffen ja als Verleumdung sein.

Doller Zurechtgehen durch diese Mitteilung entschieden überholt, ja bekräftigt.

Davon wußte ich nichts, Frau Gräfin. Ich hätte vielleicht, wenn ich von diesen Verhältnissen eine Ahnung gehabt, nicht den Mut gefunden, so breit um die Hand der jungen Dame zu bitten. Von dem traurigen Ereignis, das Carolina die Eltern beraubt, hatte ich gehört; mit diesen der Begriff Waise und arm inwendig. Ich wäre stolz darauf gewesen, aus eigener Kraft für mein Weib zu sorgen. — Er schweig eine Weile; dann aber hob er den Kopf wieder froh empor: Diese äußeren Umstände können indes an meiner Empfindung nichts ändern. Ja ich muß mich, da ich mir der vollen Unmöglichkeit meiner Liebe bewußt bin, im Grunde eher freuen, daß Carolina, die in einem so glänzenden Heim aufgewachsen ist, mit einer Opfer zu bringen hat, wenn sie sich entschließt, meine Frau zu werden.

Was er sagte, war frei von jeder prophetischen Äußerung; es klang vertrauenswürdig und noch wohlwollender, frischer Jugenfrische.

wohnenden Bergmanns Schöfer war nämlich beschuldigt, das etwa 10jährige Kind ihres Mannes aus erster Ehe fortgesetzt veräußert zu haben, daß sich die Verhöre veranlaßt sah, das Kind der unermesslichen Stiefmutter wegzunehmen und der Erziehung einer anderen Familie zu übergeben. Die Folge dieses Eingreifens der Verhöre war die heutige Gerichtsverhandlung, welche mit einer Verurteilung dieser Stiefmutter wegen Verführung des Kindes zu zehn Wochen Gefängnis schloß.

Düsseldorf, 10. Januar. (Einsprohbe.) Auf der in den Tagen vom 8.—11. Juni d. J. stattfindenden allgemeinen deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung in Düsseldorf wird im Verlauf früherer derartiger Unternehmungen eine Traubenweinbauhalle errichtet werden, d. h. eine Darstellung von Weinen aus möglichst allen deutschen Weinbaugebieten, die dort fließen, und glatte Weise geliefert werden können. Die Weine werden nur von den Winzern oder Weingewerkschaften selbst eingeliefert und ist damit Gelegenheit gegeben, deutsche Weine verküpferten Fremden kennen zu lernen. Außerdem wird noch eine sachdienliche Probe von Weinen vorgenommen, welche gruppenweise zusammengefaßt sind. Derartige Veranstaltungen finden sich nur auf den Wanderausstellungen der D. S. G.; selbst auf den Weinbaukongressen wird man wohl kaum eine so vollständige Zusammenstellung aller deutschen Weine wie hier. Der Zweck der Veranstaltung ist eine dem Weinen des Landes entsprechende systematische Darstellung der Erzeugnisse einer Kultur, die schwer zu übersehen ist. Außerdem sollen wirklich echte Naturweine dargeboten werden gegenüber einer Weinindustrie, deren Erzeugnisse weit ab vom Rebstock entfahren sind.

Vermischtes.

Hamburg, 9. Jan. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt nachfolgendes mit: Während der dieser Gesellschaft gehörige Dampfer „Gungahra“ auf der Reise von Ostasien nach Ostasien auf der Fahrt nach Ostasien, erlitt er in einiger Entfernung ein Ausrückungsunglück, welches eine Vollschiffung mit sich brachte. Kapitän Schärer ist sofort ein Boot der „Gungahra“ zu Wasser, fuhr, begleitet von einem Matrosen, einem Bootsmann und drei Matrosen dem Fahrzeug zur Hilfeleistung entgegen. Mithin lagte eine heftige See ein, die sowohl den Segler wie auch das Schiffboot noch See hinaustrieb, wobei beide bald außer Sicht kamen. Von Seiten der Agentur wurde sofort ein Dampfer „Hinsin“ geschickt, um die Vertriebenen wieder zu suchen. Es besteht die Hoffnung, daß die Fahrzeuge einen sicheren Punkt der Küste erreicht haben, jedoch liegen darüber wegen ungenügender telegraphischer Verbindung noch weitere Nachrichten.

Mrg. 10. Jan. Seitens der hiesigen Polizeidirektion sind die hiesigen Polizeibehörden angewiesen worden, sich einer Anweisung zu unterziehen. Diese Anweisung ist auf die immer wieder eintreffenden Einzelnachrichtungen an schwachen Stellen zurückzuführen.

(Durch Verbrechen anfrischer Tannenzweig) entstand in einem bei Bremen in einem Hause eine heftige Explosion, durch welche die Ofenplatte zertrümmert und an die Decke geschleudert wurde. Weiterer Schaden ist nicht entstanden und Personen nicht verletzt, aber immerhin dient das Verbrechen als Mahner zur Verhütung beim Verbrechen des Weinachtsbaums.

(Einrichtung.) Der wegen Ermordung seiner Braut vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Ruffler Henschel aus Kasan wurde am Dienstag in Schwabau durch den Scharfrichter Schmitz aus Breslau enthauptet.

Tannenduft

reinigt und kräftigt durch Zerstäuben die Zimmerluft, besonders für Krankenzimmer sehr zu empfehlen. Vorz. v. Pl. M. L. — mit Zerstäuber M. 1,50 nur allein echt zu haben in der Göttersloher Kronenparfümerie Rammstr. 822.

Medizinal-Dorsch-Lebertran

garantiert rein und mildschmeckend. Ernst Hoffschmidt Drogerie, Weinhandlung.

Porzellan-Eier

J. F. Zumwinkel.

Zweiter Buchhalter

von größter Häßlichkeit in der Mitte pr. 1. April 1907 gesucht. Der- selbe muß mit einfacher und doppelter Buchführung, sowie den dazu gehörigen Rechenwissenschaften vertraut sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Schulzeugnis und Zeugnisabschriften unter O K an die Expedition.

Wer probt — lobt

Eckstein's DA CAPO Zigaretten.



Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischem Art bieten sie völligen Ersatz für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

In besseren Zigarettenhandlungen zu haben. Vertreter: E. Henneböhle, Göttersloher.

Zaden mit Zimmer

bisher von Herrn Schneidermeister Zimmermann bewohnt, ist zum 1. Oktober 1907 anderweitig zu vermieten. Somit die III. abgeschlossene Etage 6 Zimmer mit Balken und Zubehör.

G. Schemmel.

Fichtennadelbonbons

haben sich Husten u. Heiserkeit glänzend bewährt 80 u. 60 Pfg. bei Ludwig Grabemann, Bahnhofstrasse 470.

Tischlergesellen

sucht W. P. u. s.

Wohnung

abgeschlossen, von 5 Räumen, der Küche entspr., in bestem Zustand, erste oder zweite Etage p. 1. April von Brautmannfamilie, 2 Personen zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter O K postlagernd Ziffer 908.

Meldepflicht der Militärpflichtigen betr.

Gemäß § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle diejenigen deutschen Militärpflichtigen, welche im Auslande sich befinden, ihren Wohnort aufzuheben hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. in die hiesige Amtsstube zur Aufnahme in die Matrikular- u. Stammmrolle anzumelden.

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstverpflichtung der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Bei der Anmeldung zur Stammmrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern der Militärpflichtige nicht im hiesigen Amtsbezirk geboren ist.

Die Anmeldung zur Stammmrolle ist seitens der Militärpflichtigen so lange als zuträglich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörde erfolgt ist.

Bei Verurteilung der Anmeldung zur Stammmrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Bezugsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetragene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) bald zu melden.

Ein Militärpflichtiger von dem Orte, an welchem er sich zur Stammmrolle angemeldet haben, zeitig abwesend (auf der Reise, bei Geschäftsreisen, auf See, bei fahrlässiger Erkrankung etc.), so haben ihre Eltern, Verwandten, Lehrer, Priester oder Fabrikanten die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums zur Stammmrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammmrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthaltsort oder Wohnsitz nach einem anderen Wohnort, oder Dienstverpflichtung, oder Verheiratung, haben dieses frühestens bei der Anmeldung der Stammmrolle (auch bei Abgang der Weibchen oder Verheiratung, welche sie in die Stammmrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammmrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Bei der vorgeschriebenen Meldung zur Stammmrolle oder zur Berichtigung derselben unterliegt, ist mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Brackwede, den 4. Januar 1907.

Der Amtmann: Hilboldt.